

Nahrungs- und Genussmittel.

Sterilisirgefäß für Milch von A. Schmidt (D.R.P. No. 86518). — Sterilisirapparat mit ausziehbarem Wagen von K. Flaack (D.R.P. No. 86849).

Backpulver von C. H. Boehringer Sohn (D.R.P. No. 87235) besteht aus einer Mischung von Natriumbicarbonat und dem sauren Kalksalz der Milchsäure.

Amerikanische Ringäpfel enthielten nach A. Reissmann (Pharm. Centr. 1896, 248) 0,0114 bis 0,074 Proc. Zink und bis 0,012 Proc. Mangan; sie waren anscheinend mit einer manganhaltigen Zinkvitriollösung bespritzt.

Zur Herstellung eines Kaffeesurrogats wird nach A. Delcroix (D.R.P. No. 87501) von dem rohen Getreidemehl, welches dem rohen Kaffeemehl beigemengt werden soll, ein Theil durch Kochen mit Wasser in Kleister verwandelt und dieser Kleister alsdann mit der trockenen Mischung von Getreide und Kaffeemehl innig durchgeknetet. Diese so erhaltene homogene Masse wird zu einer Paste verarbeitet und letztere gebrannt, so dass die Röstgase in dem Kaffee-Getreidegemisch zurückgehalten werden.

Amerikanisches Schweineschmalz. Nach einem Berichte in der deutschen Fleischerzg. 1896 No. 7 nennt man in Nordamerika das in offenen Kesseln mit Dampfheizung hergestellte Schweineschmalz „Kettle-rendered lard“, das in Kesseln unter Druck hergestellte „Steam lard“.

Je nach den Körperteilen des Schweines, aus denen das Schmalz gewonnen wird, unterscheidet man:

1. Neutral lard, das als „kettle-rendered lard“ anzusprechen ist und fast ausschliesslich für die Margarinefabrikation verwendet wird.

2. Leaflard (Liesenschmalz). Früher wurde diese Sorte durch Ausschmelzen der ganzen Liesen mit Dampf und Druck gewonnen. Jetzt verwendet man die Liesen meist zur Herstellung des „neutral lards“, das besser bezahlt wird; der Fettabfall wird dann auf Liesenschmalz verarbeitet.

3. Choice kettle-rendered lard oder Choice lard (ausgesuchtes Schmalz). Dieses Schmalz wird aus den Liesen, die nicht auf „neutral lard“ verarbeitet werden, und aus Rückenspeck gewonnen.

4. Prime steam lard (bestes Dampfschmalz) wird aus sämmtlichen Fetttheilen des Schweines bereitet.

5. Butcher's lard (Schlächterschmalz), in New-York auch Newyork City lard genannt, wird über freiem Feuer ausgelassen und im Inlande selbst verbraucht.

6. Off grade lard ist minderwertiges Schmalz, weil es aus gesalzenem Speck bereitet wird.

7. Dead hog grease. Dasselbe wird von gefallenen Schweinen hergestellt. Aus den Eingeweiden wird „brown grease“, aus den sonstigen Theilen „white grease“ hergestellt.

8. Yellow grease; dies gelbe Fett wird aus den Abfällen der Packhäuser bereitet.

9. Pigs-foot grease (Schweinsfüssefett) wird in Leimfabriken gewonnen.

Für die Volksnährung ist das „prime steam lard“ am wichtigsten. Es ist aber ein Rohschmalz, weich, fast ölig, unansehnlich und bei niedriger Temperatur körnig hart, also nicht verkaufsfähig. Schon in den vierziger Jahren begann man es daher zu raffinieren, indem man ihm einen Theil seiner ölichen Bestandtheile entzog. Das Rohschmalz wird geschmolzen und bei 10 bis 15° zum Kristallisiren aufgestellt. Dann wird es im Winter bei 7 bis 13°, im Sommer bei 13 bis 18° in der gleichen Weise wie der „premier jus“ ausgepresst. Das abfließende Öl (lard oil) wird zu Beleuchtungszwecken verwandt. Das zurückbleibende Fett (lard stearine) wird dann mit gewöhnlichem Dampfschmalz so gemischt, dass die Mischung eine genügende Steifheit zeigt. Das Ganze kommt dann als „refined lard“ in den Handel. Dies Raffinieren ist umständlich und man machte sich in den achtziger Jahren die Arbeit wesentlich leichter, indem man an Stelle des Schmalzstearins einfach fremde feste Fette beimischte. Damit begnügte man sich auf die Dauer jedoch auch nicht. Man gab allmählich mehr Presstalg hinzu und korrigierte dieses Mehr einfach durch Zusatz von Pflanzenölen (Baumwollsamenoöl). Schliesslich stellte man von Presstalg und Pflanzenöl einfach eine Mischung her, zu der man dann Dampfschmalz zusetzte. Alle diese Sorten wanderten als „refined lard“ (auch dressed lard) auf den Markt.

Neue Bücher.

C. Arnold: Repetitorium der Chemie. 7. Aufl. (Hamburg, L. Voss.) Pr. 6 M.

Die praktische Brauchbarkeit und Beliebtheit dieses besonders für Mediciner und Pharmaceuten bestimmten Repetitoriums zeigen schon die rasch aufeinanderfolgenden Auflagen.

S. P. Thompson: Die dynamoelektrischen Maschinen; deutsch von Gräwinkel. (Halle, W. Knapp.)

Das vorliegende 1. Heft der 5. Auflage dieses empfehlenswerthen Buches ist von K. Streckner und F. Vesper besorgt. Nach dem vollständigen Erscheinen desselben wird darauf zurückgekommen.

F. Stohmann und B. Kerl: Muspratt's theoretische, praktische und analytische Chemie. (Braunschweig, Fr. Vieweg und Sohn.) Preis jeder Lieferung 1,20 M.

Das grosse und recht empfehlenswerthe Werk ist bis zum 6. Band fortgeschritten, dessen erste Lieferungen die eingehende Besprechung der Nahrungsmittel bringen.

O. Dammer: Handbuch der chemischen Technologie. (Stuttgart, F. Enke.)

Der vorliegende, von A. Bender bearbeitete 3. Band behandelt die Industrie der Fette, Harze, des Papiers, der Kohlenhydrate und Gährungsgewerbe. Das Buch scheint schon vor mehreren Jahren zusammengestellt zu sein, da neuere Arbeiten kaum berücksichtigt wurden und die statistischen Tabellen meist nur bis 1888 reichen. Sachlich unrichtige Angaben sind zahlreich vorhanden.

Verschiedenes.

Chemikerbildung in Deutschland und England. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt (Aug. 96): „Es ist eine von den Engländern selbst eingestandene Thatsache, dass die deutschen Fabrikate nicht nur in England selbst, sondern auch in den englischen Colonien Eingang finden. Ferner kaufte Russland 1893: 78 t Eisen in Deutschland und 59 t in England und 1895 bezog es schon 169 t aus Deutschland und nur 50 t aus England. Deutschland wetteifert mit Erzeugnissen der Weberei und hat endgültig England überholt mit den Erzeugnissen der Chemie. Der Export von Camphor ist ganz auf Hamburg übergegangen. Die Herstellung der Anilinfarben, früher in England, geschieht jetzt vorzugsweise in Deutschland, von wo sie in grossen Mengen nach Japan und China (und Indien d. Red.) ausgeführt werden. Wohin wird das wohl führen? fragt man sich unwillkürlich. Wir sind alle noch in der Überzeugung aufgewachsen, dass die besten Waaren im England fabricirt werden, und jetzt werden sie von den deutschen Waaren verdrängt! Man erklärte sich anfangs diesen Sieg durch die Billigkeit der deutschen Arbeit; aber es stellte sich heraus, dass die Deutschen dem Arbeiter mehr zahlen und nur weniger Gratifikationen den Fabrikdirectoren bewilligen als die Engländer. Der Grund des Sieges

liegt auch nicht in den geringeren deutschen Eisenbahntarifen und in der deutschen Genügsamkeit eines kleineren Procentsatzes, als vielmehr in der Gründlichkeit der deutschen Wissenschaft und in der grösseren Bildung der deutschen Industriellen. Die Engländer sind reich geworden und arbeiten nur noch mit Routine. Die Deutschen aber legen nie die Hände in den Schooss, sie lernen und erringen immer mehr!“

Patentanmeldungen.

Klasse: (R. A. 13. August 1896.)

12. B. 17001 u. 18103. Darstellung von naphtalinsulfosauren **Diazontrobenzolen**; Zus. z. Pat. 81039. — P. Becker, Moskau. 10. 12. 94 u. 9. 95.
28. M. 12063. Härteln chromgarer **Leder**. — K. Möller, Brackwede. 14. 8. 95.
40. F. 8515. Gewinnung von **Zink** und Alkalien oder von Zink, Alkali und Chlor. — O. Frank, Berlin. 26. 8. 95.

(R. A. 17. August 1896.)

22. F. 8542. Darstellung von α -**Nitrochinizarin**; Zus. z. Pat. 79768. — Farbenfabriken vorm. Fried. Bayer & Co., Elberfeld. 6. 9. 95.
- G. 10258. Überführung der Nitroamidophenolsulfosäure in blaue beizenfärrende **Monoazofarbstoffe**. — Gesellschaft für chemische Industrie, Basel. 28. 12. 95.
23. G. 10152. Vorfilter für die Reinigung ammoniakhaltiger Öle. — P. Gerhardt & Co., Saalfeld i. Th. 13. 11. 95.
75. P. 7377. Durchmischungsvorrichtung für die Gase in Bleikammern. — N. P. Pratt, Atlanta. 9. 3. 95.
- St. 3897. Kohleelektrode für **elektrolytische** Zwecke. E. Steffahny, Berlin W. 7. 5. 94.

(R. A. 20. August 1896.)

12. C. 5643. Darstellung von Benzoyltriaceton- und Benzoylbenzalidacetonalkamin bez. deren Salzen. — Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering), Berlin N. 14. 6. 95.
- H. 16517. Herstellung platinirter Gefässe aus Porzellan u. dgl. — H. v. Helmolt, Grünau, Mark. 4. 10. 95.
- K. 13581. Darstellung von p-Cyanganjakol. — H. Rupe, Mühlhausen i. Els. 16. 1. 96.

(R. A. 24. August 1896.)

12. M. 12474. Darstellung von Piperidin aus Pyridin und von Dihydrochinolin aus Chinolin durch **Elektrolyse**. — E. Merck, Darmstadt. 13. 1. 96.

Verein deutscher Chemiker.

Zum Mitgliederverzeichniß.

Als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker werden vorgeschlagen:

Dr. Robert Creydt, Handelschemiker, Magdeburg, Bahnhofstr. 10 (durch Dr. Heymann).

Dr. G. Gottwald, Zuckerfabrik Polnisch-Neukirch bei Kosel, O.-Schl. (durch Edm. Jensch). O.-S.

Dr. Rudolph Wischin, Chemiker der Naphtaproductions-Gesellschaft Gebr. Nobel, Baku, schwarze Stadt (durch Dr. O. Tiedemann).

Georg Ebeling, Director, Consolidierte Alkaliwerke, Westeregeln (durch Oberbergerath Weissleder). S.-A.

Dr. Richard Sickel, Director der Zuckerfabrik in Nörten verschied am 17. August 1896. Sickel war ein hervorragender Zuckerchemiker.

Gesamtzahl der Mitglieder 1200.

Der Vorstand.

Vorsitzender: **Rich. Curtius.**

Schriftführer: **Ferd. Fischer.**